

Ein kalkuliertes Rapprochement

In Kennebunkport, dem Feriendomizil des Präsidenten, quillt George Bush und seinem israelischen Besucher Yitzhak Rabin die Erleichterung aus allen Poren. Das Eis, das seit bald einem Jahr auf der Beziehung Washington-Jerusalem lastet, ist abgeschmolzen; in der klassischen Sprachregelung der Diplomaten wird derlei Atmosphäre als 'produktiv, warm und herzlich' tituliert.

Was Wunder auch. Der Wahlkämpfer Bush blickt seinem politischen Exitus ins Auge; in wichtigen Staaten mit hoher jüdischer Wählerkonzentration wie New York, New Jersey, Illinois, Florida und Kalifornien

können schon ein paar Zehntausend Stimmen den Ausschlag über Sieg oder Niederlage geben. Deshalb kann Rabin auch die Zehn-Milliarden-Bürgschaft mit nach Hause nehmen, die Bush & Baker dem Vorgänger Schamir hartnäckig verweigert hatten. Aber nicht nur deshalb: Rabin hat ebenfalls einen logischen Zug vollzogen, indem er per Siedlungsstop die Bürgschafts-Blockade eingerissen hat.

So konnten die beiden eine neue Nahost-Runde für den 24. August bekanntgeben, eine Runde, die mehr verspricht als alle Gesprächs-Geplänkel seit Madrid im Novem-

ber. Immerhin bietet Rabin den Syrern einen vernünftigen Deal auf dem Golan an - eine Mischung aus Pacht und Entmilitarisierung, und der Damaszener Diktator hat nach Jahrzehnten der Unterdrückung den Weg für die Auswanderung der syrischen Juden freigegeben. Aber auch die Araber müssen sich spalten: Nicht nur hat sich das US-israelische Verhältnis kräftig erwärmt; sie müssen im November mit der Niederlage eines Präsidenten rechnen, der ihnen freundlicher gesinnt war als es die Demokraten Clinton und Gore sein werden.

jj